Krakauer Zeitung.

Nr. 212. **Samstag, den 17. September** **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. Oktober 1859 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende December 1859 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. August d. J. den Adjunkten des k. k. Thierarznei-Institutes in Pesth, Med. Dr. Martin Galambos, zum außerordentlichen Professor an diesem Institute allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat zu provisorischen Gerichts-Adjunkten im Krakauer Ober-Landesgerichtssprengel die Auskultanten, Kajetan Damasiewicz und Romuald Karpiński für das Landesgericht in Krakau, Alois Szklarski, für das Kreisgericht in Tarnów, Viktor Lewiecki und Leo Hoszowski für die gemischten Bezirksämter ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Landesgerichte zu Agram erledigte Stelle eines Staatsanwaltes mit dem Charakter eines Landesgerichtsrathes dem Staatsanwalte bei dem Komitatsgerichte zu Warasdin, Dr. Heinrich Martinak, verliehen.

Der Justizminister hat den Stuhlrichteramts-Adjunkten zu Papa, Alois Ofner, zum Rathssekretärs-Adjunkten bei dem Ober-Landesgerichte in Oedenburg ernannt.

Der Justizminister hat dem Lombardischen Gerichts-Adjunkten, Peter Hadrova, eine Gerichts-Adjunktenstelle bei dem Kreisgerichte in Znaim verliehen.

Der Justizminister hat dem Präturs-Adjunkten in Agordo, Joseph De Biasi, die angesuchte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft zur Prätur in Soave bewilligt und die Präturs-Adjunktenstelle in Agordo dem Venetianischen Auskultanten, Alexander Menin, verliehen.

Der Justizminister hat den Stuhlrichteramts-Aktuar zu Hajdu-Dorogh Kornel Pulay, und den Auskultanten, Franz Tóth, zu provisorischen Gerichts-Adjunkten bei den Komitatsgerichten zu Szathmár-Németi und Debreczin ernannt.

Der Justizminister hat den Mährischen Bezirksamts-Aktuar, Hugo Rottleuthner, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten im Sprengel des Mährisch-Schlesischen Ober-Landesgerichtes ernannt.

Der Justizminister hat die Auskultanten, Gustav v. Kovačič und Anton von Rusnov, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Landesgerichte in Agram ernannt.

Der Justizminister hat den Stuhlrichteramts-Aktuar zu Ungarisch-Altenburg, Joseph Gerdenich, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Zala-Egerszegh ernannt.

Der Justizminister hat den Offizialen des Ober-Landesgerichtes zu Oedenburg, Theophil Feigl, zum Hilfsämter-Direktions-Adjunkten bei eben diesem Ober-Landesgerichte ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat zum Präparandenlehrer an der neu begründeten katholischen Lehrerbildungsanstalt in Hermannstadt den Präparandenlehrer in Werschetz, Johann Paul Chudy, ernannt.

Erlaß des k. k. Finanz-Ministeriums vom 15. September 1859*),

giltig für alle Kronländer, womit für die in den Monaten Oktober, November und Dezember 1859 zur Zahlung gelangenden Zinsen des National-Anlehens, das Aufgeld festgesetzt wird.

In Gemäßheit der kaiserlichen Verordnung vom 11. Juni 1859 (Reichsgesetzblatt Nr. 106) und der Allerhöchsten Entschließung vom 6. September 1859, wird für die in den Monaten Oktober, November und Dezember 1859 zur Zahlung gelangenden Zinsen des National-Anlehens das Aufgeld mit 15pCt. festgesetzt.

Freiherr v. Bruck m. p.

*) Enthalten in dem am 15. September 1859 ausgegebenen XLIX. Stücke des Reichsgesetzblattes unter Nr. 169

Am 15. September 1859 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIX. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 162 den Erlaß des Finanzministeriums vom 2. September 1859, giltig für die Kronländer des allgemeinen Zollgebietes, über die Zollfreiheit der frischen Seefische und Schalthiere bei der Einfuhr in das Zollgebiet;

Nr. 163 den Erlaß des Justizministeriums vom 5. September 1859, wirksam für alle Kronländer mit Ausnahme der Militärgrenze, womit der §. 503 des Strafgesetzes erläutert wird;

Nr. 164 die Verordnung des Justizministeriums vom 6. September 1859, über den Beginn der Wirksamkeit der Notariatsordnung in der Serbischen Wojwodschaft und dem Temeser Banate;

Nr. 165 die Verordnung des Finanzministeriums vom 7. September 1859, über die Zollbehandlung von Getreide und Hülsenfrüchten, dann Mehl und Mahlprodukten bei der Einfuhr aus der Lombardie nach Tirol;

Nr. 166 die Verordnung der Ministerien der Justiz und der Finanzen vom 9. September 1859, wirksam für die Stadt Krakau und ihr ehemaliges Gebiet, betreffend die Regelung des Bergbuches über die im ehemaligen Gebiete der Stadt Krakau gelegenen Bergwerke;

Nr. 167 die Verordnung des Finanzministeriums vom 9. September 1859, wirksam für alle Kronländer der Monarchie über die Auflassung der Finanzbezirks-Direktion Wels und die Zuweisung ihrer Amtsgeschäfte an die Finanzbezirks-Directionen zu Linz und Ried;

Nr. 168 den Erlaß des Finanzministeriums vom 11. September 1859, giltig für die Kronländer des allgemeinen Zollgebietes, betreffend die Ermächtigung der Hauptzollämter Peschiera, Verona, Vicenza, Padua, Treviso und des Hauptzollamtes S. Lucia in Venedig zur Anwendung des Ansageschein-Verfahrens auf Eisenbahnsendungen;

Nr. 169 den Erlaß des Finanzministeriums vom 15. September 1859, giltig für alle Kronländer, womit für die, in den Monaten Oktober, November und Dezember 1859 zur Zahlung gelangenden Zinsen des National-Anlehens das Aufgeld festgesetzt wird.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 17. September.

In ihrem zweiten Artikel über die Bundesreform kommt die „Wiener Ztg." auf die einzelnen den Bestrebungen nach einer solchen zu Grunde liegenden Wünsche zu sprechen. Wie ist es zunächst mit dem Schlagworte „Freiheit nach Innen" gemeint? Die einzelnen rein deutschen Bundesländer haben bereits verfassungsmäßige Zustände, die Reformmänner streben auch keine Gleichheit des Maßes und Gewichts, gleiche Civil-, Handels-, Gewerbegesetze u. dgl. an. Der Zoll-Einigung z. B. sind sie entschiedene Gegner. Wir hören also das Was? das Wie? verlautet nirgends. Die „Freiheit nach Innen" ist wohl mehr Sache der Einzelstaaten, als des Bundes. Die magna charta libertatum ist überall bisher immer nur von Innen nach Auswärts gewachsen, nicht umgekehrt. Man verlangt ein Bundesparlament. Ein solches könnte nur eine größere Centralisirung der obersten Bundesgewalt, keineswegs eine Förderung jener „Freiheit nach Innen" zum Zwecke haben. Wie wollte man anders, ohne etwa tabula rasa zu machen, es einrichten, daß die Voten des Centralparlaments nicht mit den Beschlüssen der einzelnen deutschen Kammern, Stände und Häuser in arge Conflicte geriethen? Die Einheit würde da bald ebenso an der Freiheit zu Schaden kommen, wie diese an jener. Einen Präcedenzfall begründen die Bestrebungen von 1848 und 1849. Die Verquikkung der Einheits- und Freiheitsideen in diesen Jahren haben, wie man bekennen muß, ohne Gegner der Einheit noch Freiheit zu sein, weder dieser noch jener zum Heile gereicht.

Die Nachricht, daß von Seiten der bedeutendsten deutschen Mittelstaaten, worunter Baiern, Württemberg und Hannover, an die preußische Regierung eine Note ergangen ist, welche auf die Stellung Preußens zu der deutschen Bundesversammlung Bezug hat, findet volle Bestätigung. Es ist jedoch, schreibt man der „Leipz. Ztg." aus Frankfurt a. M., diese Note nicht in die Form einer Aufforderung an Preußen eingekleidet, sich zu erklären, ob es die Bundesverfassung überhaupt noch anerkenne. Daß die Regierung dieses Staates die Bundesverfassung anerkenne, ist als selbstverständlich vorauszusetzen, weil sie sich mit den übrigen deutschen Staaten in einem für unlöslich erklärten Bunde befindet. Die Note nimmt Bezug auf jene Aussprüche, welche zur Zeit der letzten politischen Krisis Preußens über Majoritätsbeschlüsse des Bundes, durch welche es in seiner Action als europäische Großmacht nicht würde geleitet werden können, und über die Bundeskriegsverfassung, welche es plötzlich als sehr mangelhaft bezeichnen zu müssen glaubte, gethan hat. Die Note bezweckt lediglich eine Klarstellung der bezüglichen Verhältnisse, die Anbahnung einer Verständigung zu rechter Zeit, damit, wenn auf's Neue Gefahren drohen, der Bund als enggeschlossene, stark gerüstete Phalanx ihnen mit vollstem Erfolge die Spitze biete."

Die Eventualität eines mittelitalienischen Staates unter dem Scepter des Prinzen Napoleon macht bereits als wirkliches Project die Runde durch die Tagesblätter. Es ist von Wichtigkeit, daß das Organ des Lord Palmerston, „Morning-Post," die Sache für ernst genug hält, um in einer sehr kategorischen Weise gegen eine solche Einrichtung zu protestiren. Keine Annexation an Sardinien, aber auch keine Restauration in den italienischen Herzogthümern — das scheint also die französische Parole zu sein. Ein Pariser Corr. der „NPZ." stellt einen hartnäckigen Kampf französischer und englischer Intriguen in Aussicht. Welches aber auch außerhalb dieser beiden beseitigten Alternativen die Einrichtung sein möge, die man den mittelitalienischen Ländern zugedacht hat — es ist nöthig, daß die revolutionären Gouvernements zur Verzichtleistung auf die Annexion bewogen werden, und man hofft in Paris, dies mit Hülfe der Partei der bedingten Annexionisten, d. h. derjenigen Partei zu erreichen, welche sich zwar bestimmen ließ, mit den unbedingten Annexionisten für die Verbindung mit Piemont zu stimmen, aber in der That der Ansicht war, man solle nur die Entsetzung der regierenden Dynastien proclamiren, und das Weitere der Diplomatie anheimstellen. Man wird sich daher für's Erste bemühen, diese „conditionelle" Partei zu gewinnen, sie zu einer französischen zu machen und als Damm der piemontesischen Strömung (Annexion) entgegen zu stellen. Wie sich von selbst versteht, wird Lord Palmerston durch seine Agenten den unbedingten Annexionisten zu Hülfe kommen, um den französischen Einfluß zu bekämpfen.

Nach der „A.A.Z." hegt der Papst die Absicht, die Cardinäle aus der gesammten Christenheit zu einer Berathung über die Lage der Kirche nach Rom zu berufen. Vorläufig scheint eine diplomatische Vorberathung stattfinden zu sollen. Wie aus München, 11. September, gemeldet wird, ist der dortige päpstliche Nuntius, Fürst Chigi, angewiesen worden, auf seiner Reise nach Rom, Paris zu berühren, woselbst er mit dem Nuntius am französischen Hofe, Monsign. de Lucca, und dem neapolitanischen Gesandten Grafen Ludolf, zusammentrifft.

Der „Courrier du Dimanche" bringt einen Auszug aus den Noten, welche die Spanische Regierung in Betreff der künftigen Schicksale des Herzogthums Parma an den Französischen, den Sardinischen u. a. Höfe gerichtet hat. Die Königin von Spanien spricht in diesen Noten ihr schmerzliches Erstaunen über die Vernachlässigung des Geschickes der Herzogin-Regentin und des jungen Herzogs aus. Spanien habe in Betreff Parma's, Piacenza's und Guastalla's nie gleichgültig bleiben können. Seit dem Aachner Frieden (1748) bis auf diesen Tag habe es vielmehr vorsorglich den Geschicken dieser drei Staaten seine Aufmerksamkeit zugewandt. Auf dem Aachner Congresse habe Spanien für den Infanten Philipp die Souveränetät derselben erhalten, wobei Oesterreich und Piemont der Heimfall vorbehalten blieb; 1815 habe der Spanische Bevollmächtigte die Wiener Schlußacte nicht unterzeichnen wollen, weil die Rechte des zur Herrschaft über die in Rede stehenden drei Landestheile berufenen Fürsten nicht so vollständig klar gelegt waren, um jede falsche Auslegung oder Verdunkelung für die Zukunft auszuschließen. So habe denn Spanien auch 1817 mit den fünf anderen Mächten bei der endgültigen Regelung der Italienischen Herzogthümer thätig gewirkt und jede Genugthuung und begehrte Theilnahme erlangt. Man brauche also nur den Vertrag vom 10. Juli 1817 zu lesen, um sich zu überzeugen, daß und wie Spanien für die Rechte des Herzogs Robert von Parma einzutreten und die treue Ausführung der feierlich verbrieften Verträge zu fordern habe. Spanien begnüge sich bei dem Friedensschlusse daher nicht mit einfachen Bezeigungen des Mitgefühls und der Theilnahme, sondern verlange, kraft der Verträge, die An-

---

Feuilleton.

Die Explosion auf dem „Great-Eastern."

Am Sonnabend Nachmittag, schreibt man aus London vom 12. d. M., waren mehrere Telegramme von Portland hier angekommen, der „Great Eastern" sei daselbst eingelaufen. Kein Wort mehr und keines weniger. Am Abend verbreitete sich das Gerücht, eine Explosion am Bord habe das schöne Schiff theilweise zerstört und 40 bis 50 Menschen getödtet. Kein Mensch wollte die Nachricht glauben, aber leider bestätigte sich diese im Laufe des gestrigen Tages, wenn auch das Unglück bei Weitem nicht jene Höhe erreicht hat. Das Schiff hat in seinen Hauptbestandtheilen, so viel verlautet, keinen Schaden gelitten, von den Passagieren ist kein einziger beschädigt worden, aber ein Theil der Einrichtung ist zertrümmert und vier Heizer sind der Explosion bereits zum Opfer gefallen, während acht andere lebensgefährlich beschädigt wurden.

Die Berichte über die Katastrophe liegen vor uns. Sie stimmen in allem Wesentlichen mit einander überein. Die Explosion geschah durch den vordersten Schlot (es giebt deren vier auf dem „Eastern"), der von dem Ma- der von dem Maschinenraume aufsteigend, mitten durch den großen Gala-Salon und die unter ihm gelegenen Zwischendeck-Cabinen in die Höhe steigt. Um die Hitze rings um den Schornstein zu mildern und Kohlen zu sparen, hatte man den Schlot mit einem Eisenüberzuge oder Mantel umgeben, den man hier zu Lande a feed-pipe casing nennt. Dieser Mantel umgiebt den Schlot von seiner Basis bis hinauf über's Deck, und in den Zwischenraum zwischen beiden wird von oben durch eine Pumpe Wasser gefüllt, das sich am Schornstein allmählich erwärmt und unten in den Kessel abfließt, der dadurch einen Theil erwärmten Wassers zur Speisung erhält. Die Vortheile einer solchen Einrichtung liegen auf der Hand, aber was sich dagegen einwenden läßt, ist Eines — sie hat sich trotz vieler Versuche noch nie bewährt. Entweder wurde der Mantel bald leck, wo dann das Wasser an der Basis durchtröpfelte und die Kesselfeuer auslöschte, oder es erzeugte sich in diesem Mantel Dampf, der den ganzen Apparat sprengte, wenn der Hahn, der das Wasser ableitete, nicht genau genug den Dienst versah. Letzteres war beim „Great Eastern" der Fall. Der Mantel des vordersten Schlotes hatte sich mit Dampf gefüllt; er sprang unter dessen Druck an der Basis, zerschmetterte Alles rings herum, zerriß den Schlott im untern Raum und schleuderte dessen oberen Theil hinauf in die Luft, worauf er wieder aufs Deck zurückfiel. Es war eine der furchtbarsten Explosionen, die je durch Dampf vorgekommen sind. Kein Schiff auf der Welt, auch das größte Linienschiff nicht, hätte sie überlebt, denn zuverlässig hätte der Stoß seine Rippen ausgeschlagen, und es in wenigen Secunden zum Sinken gebracht. Der „Great Eastern" dagegen widerstand der Gewalt dieser furchtbaren Explosion. Sie blieb auf den eisenumfaßten Raum, in dem sie entstand, beschränkt, es wurde keine Rippe, keine Wand aus ihren Fugen getrieben, und so unberührt blieb die ganze Maschinerie, daß weder Schaufelrad noch Schraube einen Augenblick die Arbeit einstellen mußten.

Es befanden sich außer Schiffsmannschaft an hundert Gäste an Bord, darunter einige der namhaftesten Schiffbaumeister, Ingenieurs und Maschinisten Englands. Freitag um halb 6 saß die Gesellschaft gemüthlich bei Tische, als eben das Schiff auf die Höhe von Hastings anlangte. Die romantische Küste zu besichtigen, verließen mehrere Gäste, darunter der Marquis of Stafford, Lord Alfred Paget und der Earl of Mountcharles, noch vor dem Dessert die Tafel. Ihnen schlossen sich viele andere an, so daß bald nur noch 30 Herren im Speisesaal zurückblieben. Auch diese folgten später auf's Deck, und diesem glücklichen Umstande verdankte die Gesellschaft ihr Leben. Denn nicht lange waren die Tischgäste oben, so sprang es mitten auf dem Vorderdeck wie eine Mine auf; der Schornstein flog in die Luft, es folgte ein gewaltiges, aus der Tiefe kommendes Getöse, dann stiegen mächtige Dampfwolken auf, daß Niemand zehn Schritte vor sich hinsehen konnte. Niedergeschmettert standen Alle, die sich eben zur Seite des Capitäns auf der Brücke befanden, und keiner rührte sich vor Schreck, als plötzlich Eisen-, Holz- und Glastrümmer auf sie herabzuhageln begannen und sie an's Fliehen mahnten. Das dauerte einige Secunden. Dann theilte sich die dichte Dampfwolke und gestattete einen Ueberblick der Verwüstung auf dem Verdeck, auf das der aufgeflogene Schornstein mit formlosen Holz- und Eisentrümmern niedergefallen war. Mitten drin gähnte die Oeffnung, wo der Schornstein gestanden hatte, und aus der, wie aus einem Krater, fortwährend Dampfwolken aufwirbelten. Was seiner Sinne mächtig war, eilte zu diesem Punkte, dem aber Niemand ganz nahe kommen konnte, und hier fanden sich auch die dreißig Herren wieder zusammen, die beim Dessert verweilt hatten und von dem Donner der Explosion aufgescheucht worden waren, ohne deren furchtbare Gewalt auch nur geahnt zu haben.

Noch immer wußte Niemand, was in der Tiefe vorgegangen war. Da kam Capitän Harrison, der erste Commandeur des Schiffes, zur Welle geflogen, ergriff ein Seil, ließ sich an diesem mitten durch den Dampf in den großen Salon hinab und befahl sechsen von der Mannschaft, ihm zu folgen, damit etwa Verunglückten rasche Hülfe werde. Da unten fand er aber Niemand mehr, als — seine eigene Tochter, ein

erkennung des Herzogs Robert und dessen geheiligten Rechtes auf Parma, Piacenza und Guastalla. In die etwa zu ändernde innere Organisation wolle die Spanische Regierung sich nicht mischen, doch dürfen diese Aenderungen die Souveränetätsrechte des Herzogs Robert nicht berühren. Feierliche Verträge und Abkommen können ohne Zustimmung der Mächte, welche bei dem Abschlusse thätig waren, nicht geändert werden.

Die englischen Blätter predigen sämmtlich einen Züchtigungskrieg gegen China im größten Style und das mit oder ohne Frankreichs Mitwirkung. Die „Times" kann sich den ganzen Vorfall nicht erklären, daß Admiral Hope, nachdem er mehrere Tage vor der Mündung des Peiho gelegen war, keine sichere Nachricht über Bemannung und Bewaffnung der Forts sich zu verschaffen gewußt habe. „Es bleibt eine peinliche und demüthigende Thatsache," sagt das Cityblatt, „daß die Chinesen — es scheint uns kaum glaublich, während wir die Worte schreiben — daß Chinesen uns geschlagen und mit großem Verlust geschlagen haben. Der Verlust ist weit größer, als derjenige war, den die gesammte britische Flotte im Angriff auf die Seeforts von Sebastopol am 17. Oct. 1854 erlitt. Wir dürfen auf volle Genugthuung für jeden Tropfen vergossenen Blutes dringen. Die barbarischen Horden müssen eine so eindringliche Lection erhalten, daß der Name Europäer künftig zu einem von der Furcht, wenn nicht von Liebe die Rede sein kann, respectirten Paß durch ihr ganzes Reich wird."

Die meisten Blätter besprechen die chinesischen Vorgänge im Zusammenhange mit der unheimlichen Lage Indiens und betrachten die Verabschiedung von 6000 und vielleicht noch mehr europäischen Soldaten aus Bengalen bei der jetzigen Beleuchtung des östlichen Horizonts fast als eine wahre Calamität, über deren Urheberschaft die Partei-Organe bereits den Federkrieg beginnen. Nach dem „Globe" haben die Rebellen in Ostindien bereits begonnen, den Streit zwischen den Behörden und den europäischen Truppen sich zu Nutze zu machen. Ferner sollen sie die Gerüchte vom italienischen Kriege, welche nach Indien gelangt waren, benutzt haben, um auszusprengen, England sei in den italienischen Krieg verwickelt. Einige neue Aufstandsversuche, die freilich in keiner Weise den ersten gleichkommen würden, dürfen uns daher nicht überraschen.

Bemerkenswerthe Mittheilungen über die Verhältnisse zu China bringt „Daily News": „Man müsse den Friedensbruch bedauern, hätte ihn aber vorhersehen können. Vier Monate nach der Unterzeichnung des Tractats, im October nämlich, schrieben die chinesischen Bevollmächtigten, die ihn negociirt hatten, an Lord Elgin und klagten mit chinesischer Naivetät, sie hätten ihn nur unter militärischem Druck und Zwang unterzeichnet — die Regierung befehle ihnen, seine Revision zu erwirken — in Anbetracht der zwischen den beiden Staaten wieder hergestellten Freundschaft möge England doch China schonender behandeln — das Recht der Gesandten-Residenz, welches weder Frankreich noch Amerika, sondern England allein zugestanden worden, sei für China eine große Ungelegenheit &c. &c. Lord Elgin habe diese Forderungen verworfen, aber mit Lord Malmesbury's Zustimmung darein gewilligt, daß der britische Gesandte die Hauptstadt nur von Zeit zu Zeit besuchen und seinen dauernden Wohnsitz in einem anderen Theile des Reiches aufschlagen solle, sich dabei alle Vertragsrechte principiell vorbehaltend. In seiner Correspondenz mit dem auswärtigen Amt bemerke Lord Elgin auch, daß nach der Meinung der Chinesen der dauernde Aufenthalt eines britischen Ministers in Peking das Reich erschüttern würde. Er selbst meldete schon den Wiederaufbau der Peiho-Forts und erwähnte einer ihm am Vorabend der Vertrags-Unterzeichnung gemachten Vorstellung, daß die Bevollmächtigten, wenn sie unterzeichneten, gewiß um den Kopf kommen würden." — Im Uebrigen ist auch „Daily News" für eine exemplarische Züchtigung der Himmlischen.

Den unerwartet kräftigen Widerstand, welchen die Chinesen am Peiho den westmächtlichen Truppen geleistet, schreibt man — russischer Hilfe und einer Perfidie des amerikanischen Gesandten zu. In einem Londoner Schreiben der „Köln. Z." heißt es: Wir wissen hier einstweilen von dem Hauptereignisse eben nur das militärische Ergebniß, d. h. den Verlust an Schiffen und Verwundeten. Viel Wichtiges bleibt noch zu erfahren übrig. War kein amerikanisches Schiff mit dabei? Und ist es wahr — was eine nichtamtliche Depesche erzählt, — daß der amerikanische Bevollmächtigte in Peking empfangen wurde? Es wäre dies für die weitere Entwickelung dieses Kampfes von großer Bedeutung; doch mag man es einstweilen als unwahrscheinlich gelten lassen, zumal das Gerücht der vorigen Post, wonach Hr. Ward mit dem kaiserlich chinesischen Commissarius, dem die Bevollmächtigten Englands und Frankreichs absichtlich ausgewichen waren, in Schanghai eine Zusammenkunft gehabt haben soll, durch nichts bisher bekräftigt worden ist. Sprach das Gerücht wahr, so fiele ein erschreckender Verdacht auf den amerikanischen Gesandten. Denn so viel ist klar, daß die Chinesen den Fluß nicht im letzten Augenblicke mit eingerammten Pfählen verbarrikadiren und 20,000 Mann an einer Stelle zusammenziehen konnten. Das war ein lange vorbedachter Plan, und nicht um das, was die Chinesen weiter beginnen, sondern wie sich die Bevollmächtigten Rußlands und Amerikas verhalten werden, wird es sich zunächst wohl handeln.

Die jüngste Konferenz wegen der Donaufürstenthümer hat zwar, dem „Pesther Lloyd" zufolge, die vollbrachte Thatsache gutgeheißen, daß Miliz-Oberst Couza in Jassy und Bukarest zum Hospodaren erwählt wurde, sie ist aber nicht auf den Wunsch der rumänischen Minister eingegangen, Couza von der Investiturreise zu entbinden; dieser wird also nach Constantinopel gehen müssen, und man wird ihm dort, nachdem er die üblichen Verpflichtungen eingegangen und namentlich versprochen hat, seiner einfachen Verwaltung den separaten Charakter für jedes Fürstenthum zu lassen, den Vasalleneid abnehmen und dann einen Ferman für die Moldau und einen andern für die Walachei einhändigen, die Pforte aber wird ein wachsames Auge auf Erfüllung dieser Verpflichtungen halten.

Nach einem Schreiben, welches „Dagbl." von St. Thomas mittheilt, scheint man dort wenig mit der Abwicklung des Dänisch-Dominikanischen Streites zufrieden zu sein. Seitens des dominikanischen Gesandten de Castro wurde bekanntlich die verlangte Satisfaction für die Beleidigung der dänischen Flagge zugesagt, dagegen die Festsetzung anderer zu erfüllender Bedingungen einer dritten Macht als Schiedsrichter überwiesen. Aus dem erwähnten Schreiben geht hervor, daß England als Vermittler gewählt worden und daß voraussichtlich keine weitere Entschädigungs-Summe von St. Domingo bezahlt werden wird.

Die Aufnahme, welche das kaiserliche Patent vom 1. September über die Regelung der Verhältnisse der Protestanten in Ungarn und den Nebenländern in der außer-österreichischen Presse findet, ist, soweit wir sie bis heute zu konstatiren Gelegenheit hatten, eine ungemein günstige, selbst in jenen Organen, deren Gesinnungen gegen Oesterreich sonst nicht die wohlwollendsten zu sein pflegen. Die größeren deutschen Blätter theilen das Gesetz seinem vollen Inhalte nach mit, die kleineren bringen es nach Maßgabe ihrer Raumverhältnisse in Auszügen und sie alle sprechen sich in dem anerkennendsten Sinn darüber aus. Die französischen Blätter entnehmen bis jetzt nur der Correspondenz Havas ein gleichfalls günstiges Urtheil.

Die „Zeitung für Norddeutschland" begrüßt das kaiserliche Patent vom 1. September als den Anfang einer glücklichen Erfüllung der Reform-Verheißungen in Oesterreich. „Wenn bei allen Reformen, die bevorstehen, in einem ähnlichen Geiste verfahren wird, wie mit dem kaiserlichen Patent auf kirchlichem Gebiet, so dürfte Oesterreich die erfreulichsten Aussichten auf eine vortreffliche Gestaltung seiner inneren politischen Zustände haben." Daß die Regelung mit Aufrichtigkeit und in freisinnigem Geiste geschehen sei, verdiene Anerkennung und möge als Gewähr gelten, daß die österreichische Regierung es mit den Reformen überhaupt ernstlich meine.

Die „Kölnische Zeitung" sagt: es sei durch das Patent die Regelung der kirchlichen Verhältnisse der Protestanten in einer Weise erfolgt, daß der protestantischen Kirche fast nirgends eine größere Selbstständigkeit in ihren inneren Angelegenheiten eingeräumt sein dürfte, als in Ungarn. Jedenfalls sei damit ein großer Fortschritt gegen den bisherigen Zustand gemacht.

Die „Schlesische Zeitung" erwartet, daß die „liberalen Verfügungen" der österreichischen Regierung hinsichtlich der Protestanten in Ungarn und den Nebenländern auch außerhalb Oesterreichs einen günstigen Eindruck machen werden, da sie den Beweis geben, daß die österreichische Regierung die Forderungen der Zeit verstehe.

Der „Bair. Volksbote" sieht in dem Protestanten-Gesetz eine der schwierigsten und wichtigsten Aufgaben der Gesetzgebung in einer Weise zum Abschluß gebracht, daß die Protestanten „wahrlich keine Ursache haben werden, sich über ein zu geringes Maß gewährter Freiheiten zu beklagen." In der That sei ihnen mehr eingeräumt, als sie in protestantischen Ländern selbst besitzen.

Selbst „le Nord" kann nicht umhin, in dem Protestanten-Gesetz einen ersten Schritt auf dem Wege der Reformen anzuerkennen und die „Korr. Havas" verspricht dem Gesetz die beste Wirkung auf die Deutschen Bundesstaaten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. Septbr. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden morgen Samstag Laxenburg verlassen und den Aufenthalt in Schönbrunn nehmen, woselbst gleichzeitig der Kronprinz Rudolph und Prinzessin Gisela eintreffen.

Ihre Majestät die Kaiserin beglückten am 15. d. die Kinderbewahr-Anstalt von Mödling mit einem Besuche, geruhten einige Zeit im Kreise der Kleinen zu verweilen und Worte der Huld und Gnade an dieselben zu richten. Allerhöchstdieselben äußerten Sich beifällig über die Localitäten und nahmen mit Vergnügen das Gedeihen der Anstalt unter der Leitung der ehrw. Schulschwestern und die rege Theilnahme der Bevölkerung zur Kenntniß.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben dem neuentstandenen Kloster der Salesianerinen in Thurnfeld bei Hall den Betrag von 1000 fl. zu spenden geruht.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max und die durchl. Frau Erzherzogin Charlotte haben der in Buje bestehenden frommen Bruderschaft „dei defunti" auf deren Ansuchen eine Unterstützung von 100 fl. behufs der Herstellung eines Altars in der dortigen Pfarrkirche gespendet.

Se. Majestät König Ludwig von Baiern haben während des kurzen Aufenthaltes in Prag eine Rundfahrt durch die Stadt gemacht und die vorzüglichsten Kirchen und anderen Baudenkmale, die öffentlichen Monumente, so wie den alten Judenfriedhof und die Altneusynagoge in Augenschein genommen.

Der Bundespräsidialgesandte, Frhr. v. Kübeck, ist von Frankfurt nach Wien berufen worden und wird hier in den nächsten Tagen eintreffen.

Der k. k. Gesandte Fürst Metternich hatte gestern Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser und ist mit dem Abendzuge der Nordbahn nach Paris abgereist.

Se. Excellenz der Herr Polizeiminister Baron Hübner hat sich für einige Tage nach Ischl begeben.

Dr. Malfatti, der bekannte Arzt des Herzogs von Reichstadt, ist in dem hohen Alter von 82 Jahren gestorben.

Die „Ostdeutsche Post" bringt folgende statistische Notizen über die Zahl und Vertheilung der Juden in Oesterreich: „Die größte Anzahl Juden lebt bekanntlich in Galizien, nämlich 333,451. Dann kommt Ungarn mit 322,229, Böhmen mit 75,459, Mähren mit 38,225, die Wojwodschaft Serbien mit 16,252, Siebenbürgen mit 15,657, die Bukowina mit 14,581. Auf Niederösterreich, einschließlich der Residenzstadt Wien, werden in neuester Zeit nicht mehr als 12,000 bis 15,000 Israeliten gerechnet, im Küstenland mit Triest leben 5400, im Venetianischen 5500, in Croatien und Slavonien 3914, in Schlesien 2456, in Tirol 978 (größtentheils in Vorarlberg), in der Militärgrenze 500. In Steiermark, Krain und Dalmatien kommen nur einige vereinzelte Familien vor. Gar keine (bleibend domizilirenden) Juden haben Salzburg, Oberösterreich und Kärnten. Die Gesammtzahl der Israeliten in Oesterreich kann man also auf 850,000 veranschlagen."

Wegen Regelung der staatsbürgerlichen Verhältnisse der Zigeuner sind Verhandlungen im Zuge und hat eine Deputation von Zigeunern aus Ungarn betreffenden Ortes ein darauf Bezug habendes Gesuch eingereicht.

Ueber die Entlassung sämmtlicher nach dem abgetretenen Theile der Lombardie zuständigen Soldaten wurde Folgendes festgesetzt: 1. Jene Lombarden, deren Liniendienstpflicht in diesem Jahre zu Ende geht, sind unverzüglich zu entlassen. 2. Die lombardischen Linien-Infanterie-Regimenter: Baron Airoldi Nr. 23, Graf Haugwitz Nr. 38, Baron Alemann Nr. 43, Erzherzog Albrecht Nr. 44 und Baron Bianchi Nr. 55 haben ihre fünften und Depots-Bataillone aufzulösen und jene Lombarden im Regimente, welche nach dem Punkte 1 das Anspruchsrecht auf Entlassung haben, sogleich in ihre Heimat abzusenden. 3. Die lombardischen Feldjäger-Bataillone und die dazu gehörigen Depots werden ohne Unterschied des Dienstalters entlassen. 4. Bei den übrigen Corps, Branchen, Armee-Anstalten &c. sind nur jene Lombarden zu entlassen, welche im Stellungsjahr 1849, 1850 und 1851 assentirt wurden oder hierauf nach dem Punkte 1 Anspruch haben. 5. Die in der Hausversorgung der Invalidenhäuser, dann als halbinvalid zur Dienstleistung daselbst befindlichen, endlich die bisher bei den Truppen zurückbehaltenen Invaliden der lombardischen Nationalität werden, wenn sie es wünschen, ebenfalls in ihre Heimat entlassen. Die für die Hausversorgung oder den Patentalgehalt classificirten Invaliden erhalten bei ihrer Entlassung den nach §. 338 des Gebühren-Reglements vorgeschriebenen Abfertigungsbetrag, das ist die täglich gebührende Patental-Löhnung auf 2 Jahre berechnet, nach welchem jedoch der fernere Genuß ihres Patental-Gehaltes eingestellt wird. 6. Die diesseits der provisorischen Grenz-Demarkationslinie zuständigen Lombarden werden nicht entlassen, sondern nur beurlaubt. Dieselben müssen jedoch ebenfalls auf die Punkte 1 und 4 Anspruch haben. 7. Alle hiernach bei den Truppen, Corps und Anstalten &c. noch in der Dienstleistung zurückbleibenden Lombarden werden ebenfalls, jedoch erst nach dem zu gewärtigenden definitiven Abschluß des Friedens, unverweilt entlassen werden. Die Absendung der Entlassenen darf nur in starken Transporten stattfinden und es muß dieses auf der kürzesten und schnellsten Route mit Benutzung der Eisenbahnen und Dampfschiffe geschehen. Alle Entlassenen werden direct nach Verona transportirt, wo sie von einer daselbst eigens hiezu bestimmten Militärcommission übernommen und von da weiter befördert werden.

Deutschland.

In der zweiten Sitzung des volkswirthschaftlichen Kongresses in Frankfurt a. M. am 13. September beschäftigte sich die Versammlung mit den Mitteln zur Verbreitung volkswirthschaftlicher Kenntnisse. Beschlossen wurde für die Verbreitung volkswirthschaftlicher Kenntnisse durch Handwerker-Vereine und die Lokalpresse zu sorgen. Zur Erörterung kam ferner die Frage: „In welcher Weise ist die Gewerbefreiheit in die Gesetzgebung einzuführen? Ist namentlich ein Uebergangszustand nöthig und rathsam?" Die Sektion unterbreitet der Versammlung folgenden Grundsatz zur Anerkennung: Der Congreß möge erklären, daß es zur Einführung der Gewerbefreiheit keiner gesetzlichen Zwischenzustände bedürfe, vorbehaltlich der etwa gleichzeitig nothwendigen Maßregeln zur Schadloshaltung der Realberechtigten und erforderlichen Gesetzänderung in denjenigen Ländern, wo die politischen Institutionen auf das Zunftwesen gestützt sind." Der Congreß nahm diese Grundsätze an und erklärte zugleich, daß er unter Einführung der Gewerbefreiheit nichts versteht, als die Wegräumung der Schranken des freien Erwerbs, nicht aber die Vernichtung der Innungen als solcher, welche als ächt deutsche, freie Genossenschaften gerade die Gewerbefreiheit fördern und bei voller Serbstverwaltung die reichlichsten Früchte tragen können.

Frankreich.

Paris, 13. September. Der „Moniteur" berichtet, daß der Kaiser und die Kaiserin, nachdem sie am 11. St. Sauveur verlassen und auf der Durchreise die Abthei von Batharam besucht hatten, um 7 Uhr Abends in Tarbes eingetroffen waren. Um 12 Uhr des folgendes Tages reisten Ihre Majestäten nach Biarritz ab. Ueberall habe sich die Theilnahme der Be-

---

kleines Mädchen, das wie durch ein Himmelswunder unversehrt war, und die er, ohne ein Wort zu verlieren, durch die Decke hinaufziehen ließ. Dann setzte er ohne Verzug seine Wanderung nach verlorenen, verschütteten Menschen fort. Es war keine leichte Arbeit. Der kleine Damensalon war voll von Trümmern, daß man kaum vorwärts kommen konnte; Alles war zerbrochen, aufgewühlt, und dabei waren alle Räume durch den Dampf in Dunkelheit gehüllt. Durch die Dielen aber, die an vielen Stellen auseinander klafften, sah man hinab in die untersten Räume, wo die Kesselöfen stehen. Ihre Thüren waren durch die Explosion aufgeflogen oder aus der Angel gerissen worden. Und da der Zug nach oben fehlte, den der aufgeflogene Schornstein früher vermittelt hatte, schlugen die Flammen aus dem Ofen nach innen zurück und drohten das Schiff zu verzehren. Zu dem aufsteigenden Dampf gesellte sich der erstickende Rauch, der aus dem Ofen aufstieg. Die Lage war furchtbar.

Ein Glück konnte man's nennen, daß nur so wenig Passagiere, und unter diesen so viele Männer von praktischer Erfahrung an Bord waren. Dadurch wurde jeder Verwirrung von selbst vorgebeugt. Aber wie wenn die Explosion sich im nächsten Schoorstein wiederholen sollte! Er war ja eben so mit einem Mantel wie der eben aufgeflogene versehen, und der Mantel war glühend heiß. Hier war's Mr. Scott Russell, der Baumeister des Schiffes, der seine Pflicht verstand, und ihr rasch Folge leistete. Von 2 Ingenieuren begleitet, stürzte er in den untern Maschinenraum hinab, ließ alle Dampfventile öffnen, die Hitze im Schlote zu mindern, und befahl die Schnelligkeit des Laufes zu verringern. Sein College, Mr. Campbell, versammelte von der Mannschaft Alle die nicht mit dem Aufsuchen Verschütteter beschäftigt waren, ruhig auf dem Vorderdeck um sich, damit sie verfügbar seien, wenn ihre Arme nöthig wären. Das Schiff wurde auf Befehl des mittlerweile heraufgekommenen Capt. Harrison gegen die Küste gesteuert, um dem Lande näher zu sein, wenn es durch eine zweite Explosion heimgesucht werden, oder wenn der Brand aus der Tiefe vernichtend um sich greifen sollte. Schläuche wurden angeschraubt und vermittelst der Dampfpumpe ungeheure Massen Wasser in die Tiefe auf den Brandheerd gefördert. Jeder arbeitete und half nach Leibeskräften, als plötzlich der Ruf: „Ein Mann über Bord" erscholl. Man eilte an die Brüstung, und wirklich schwamm ein Menschenleib in den Wellen hinter dem linken Schaufelrad. Es war einer von der Mannschaft, ein Heizer, der arg verbrüht worden war und durch das Loch, aus dem die Asche ausgeschüttet wird, entweder hinabgefallen oder gesprungen war. Das Schaufelrad mußte ihn sofort erfaßt und getödtet haben. Er rührte sich nicht, als man ihm Rettungsseile zuwarf. Das Schiff flog weiter und ließ den Leichnam hinter sich. Das war wieder ein schrecklicher Augenblick.

Mittlerweile hatten sich einige wackere Bursche von der Mannschaft bis in den eigentlichen Heerd des Verderbens, bis zu dem Kesselofen des vordersten Schlotes, hinabgewagt, um nach den dort beschäftigten Heizern zu sehen, die man verloren glauben mußte. Es waren ihrer 12 unten gewesen. Sie lebten, aber unter ihnen auch nicht ein Einziger, der nicht arg beschädigt war. Allmählich wurden sie in die Höhe geschafft. Einige kamen, ohne fremde Hülfe, die Treppe herauf geschlichen und gingen über's Deck weg, mit der Versicherung es werde für sie weiter nichts auf sich haben. Aber, wer einmal in seinem Leben das Menschenangesicht eines durch eine Dampf-Explosion Getroffenen gesehen hat, den täuscht der Schein nicht leicht, selbst wenn die Betroffenen, wie es hier der Fall, selber keine Ahnung von ihrer Gefahr haben. Soche Menschen bewegen sich noch kurze Zeit (im Gegensatz zur Pulver-Explosion, die gleich tödtet), aber ihr Gang gleicht dem von Nachtwandlern; ihre Haut ist weiß wie durchgesotten, sie häutet sich bei der leisesten Berührung ab, während die Betroffenen oft gefühllos für die stärksten Brandwunden sind; dann kommt zumeist Sprachlosigkeit, Delirium und der Tod. Auf diese Weise starben schon vier von den Verbrühten, darunter jene Ersten, die versichert hatten, es werde für sie nichts weiter auf sich haben. Die acht Andern befinden sich auch in keinem tröstlichen Zustande. Man muß für sie auf's Schlimmste gefaßt sein.

All das Traurige, das wir hier erzählt haben, drängte sich in dem Zeitraume von kaum einer halben Stunde zusammen. Zwanzig Minuten nach der Explosion war die Veranlassung derselben kein Geheimniß mehr, waren die nöthigsten Vorsichtsmaßregeln getroffen, wußten Capitän und Passagiere, daß dem Fahrzeuge weiter keine Gefahr drohe. Auch der Brand im untern Raume hatte der Dampfpumpe weichen müssen und da beschloß der Capitän, das Schiff seinen Weg nach Portland fortsetzen zu lassen, wo dessen Ausbleiben übermäßige Besorgnisse erzeugt hätte. So geschah's denn auch. Den Passagieren aber wurde nun gestattet, selber hinabzusteigen und sich die Verwüstung anzusehen. Sie war furchtbar. Die eine Hälfte des mit so vielem Geschmack und Aufwand verzierten Salons ein Labyrinth von Scherben aller Größe und Gestaltung; die vergoldeten Eisensäulen zerbrochen, gebogen oder wie Korkzieher aufgedreht; die Spiegel meist pulverisirt, die Goldrahmen in Stücken, die Möbel zersplittert, Teppich und Vorhänge in Fetzen. Im anstoßenden kleinen Damensalon sah es noch schlimmer aus; am übelsten in dem darunter befindlichen Raume, wo die Unterdeck-Cabinen vertheilt sind, und weiter unten, wo der Mantel sprang. Ingenieure könnten da am besten lernen, was der Dampf zu leisten vermag, und Aerzte mögen, wenn sie können, das Räthsel lösen, wie so von den 12 Leuten, die da unten bis auf den Tod durch den Dampf verbrüht wurden und die dabei

völkerung in lebhaftester Weise kundgegeben. — Beim Grafen Walewski in Etiolles wird jetzt oft diplomatische Tafel gehalten. Unter den Gästen der letzten Zeit sind außer Graf Pourtalès, der auf eine Zeit von Ostende herübergekommen war, und Graf Kisseleff zu nennen: Herr Mon, der spanische Gesandte, Herr von Talleyrand, Herr von Reizet, Herr von Ferriere-Levayer, der von Florenz abgerufene Geschäftsträger, ꝛc. Die Deputationen der gegenwärtigen mittel-italienischen Regierungen wurden wenig oder gar nicht mit Einladungen berücksichtigt. — An der Börse war das Gerücht verbreitet, es sei bereits der Befehl zur Ausrüstung einer stattlichen Flotte und von 10,000 Mann Landungstruppen ertheilt worden, um vereint mit England die von den Chinesen erlittene Niederlage in großartigstem Style zu rächen. Gewiß ist es, daß eine Depesche dem bereits von Marseille abgefahrenen Contre-Admiral Paget nachgeeilt ist, um ihn zum Erwarten neuer Instructionen in Suez zu veranlassen.— Dem „Courrier de Bretagne" von Lorient zufolge, hat der Marine-Minister 200,000 Geschosse für die Marine und 30,000 gezogene Karabiner für die Marine-Infanterie bestellt. — Admiral Jurien de la Gravière soll zum Befehlshaber des Nord-Geschwaders ernannt werden, daß sich in Brest sammelt. — In Cambrai brach am verwichenen Freitag, Abends 9 Uhr, in der Kathedrale Feuer aus, und bald stand das ganze Dach in Flammen, man suchte an Kostbarkeiten, Gemälden u. s. w. zu retten, was sich retten ließ; am andern Morgen wüthete das Feuer noch. Der erzbischöfliche Palast hatte wiederholt Feuer gefangen; doch gelang es, denselben nach dreistündiger Löscharbeit zu retten. — Es geht die Rede, daß das auf den Verkauf der Orleans'schen Güter bezügliche Dekret vom 25. Januar 1852, insofern es noch in Vollzug zu setzen ist, in seiner Wirkung sistirt werden soll.

Die Affaire in China zieht die Aufmerksamkeit endlich etwas von der „Moniteur"-Note über Italien ab. Nicht, daß die Franzosen an sich eine große Bedeutung auf jenen Vorfall legten — das thun sie nie bei Ereignissen, die so weit vom Ufer der Seine stattfinden — sondern wegen der ihn begleitenden Umstände. Es wird nämlich in mehreren Journalen behauptet, daß der „Moniteur" an dem Tage, an welchem die Nachricht vom Gefecht im Peiho eingetroffen, eigentlich zwei Artikel hätte veröffentlichen sollen, einen, der sich nicht eben sehr freundlich über die englische Allianz ausgesprochen, einen andern, welcher den Journalen ein großes Maß von Freiheit verkündet habe. Beide Artikel wurden in Folge der Nachricht aus China von den Ministern vorsichtig zurückgezogen und erst bei dem Beherrscher selbst neue Instructionen erbeten. Was die größere Freiheit betrifft, welche Louis Napoleon der Presse zu gewähren die Gnade haben will, so sollen zunächst die Verwarnungen wegfallen.

Graf Reiset behauptet — wie sich die „Indépendance Belge" aus Paris berichten läßt — daß mit der Entfernung der piemontesischen Commissäre aus Mittelitalien auch jeder fremde Druck daselbst aufhören und die Rückkehr der rechtmäßigen Herrscher bedeutend gefördert sein würde.

General Vascongabas ist zur Begrüßung des Kaisers und der Kaiserin nach Biarritz vom spanischen Hofe entsendet worden.

Großbritannien.

London, 13. Sept. Der Graf von Flandern ist gestern hier angekommen, um sich zum Besuch bei der königlichen Familie nach Balmoral zu begeben.

Generalmajor Sir William Eyre, der erst vor kurzer Zeit vom Ober-Commando in Canada abberufen worden war, ist in Warwickshire, auf seinem Gute Biltonhall, im 53. Lebensjahre gestorben. Man wird sich seiner aus dem Krimkriege erinnern, wo er bei der Schlacht an der Alma und bei Inkerman hervorragende Stellungen einnahm. Zum Lohn für seine ausgezeichneten Dienste wurde er in den Bath-Orden aufgenommen, und erhielt, außer der Krim-Medaille, das Commandeurkreuz der französischen Ehrenlegion nebst dem türkischen Medjidie-Orden zweiter Klasse.

Am gestrigen Tage eröffneten die großen Londoner Baufirmen ihre Etablissements, wie früher angekündigt, allen Arbeitern, welche bereit wären, die vielbesprochene „Erklärung" (keinem Vereine zu gehorchen) zu unterzeichnen. Nun stellten sich allerdings überall Arbeiter ein, die den Revers unterschrieben, aber im Ganzen doch nur sehr wenige, und von den eigentlichen Maurern, deren Verein einer der bestorganisirten ist, kaum ein Einziger. Bei der Firma Cubitts u. Co., die gewöhnlich 1500 Arbeiter beschäftigt, meldeten sich noch am meisten (200), bei anderen, die auch ihrer 1000 bis 1200 Leute zu beschäftigen pflegen, traten nicht mehr als je 20 oder 30 ein.

Ein Theil der Schweizersoldaten, die Neapel in Folge der bekannten Ereignisse verließen, geht in britische Dienste nach Ostindien. Die Bedingungen, unter denen sie in das neue Dienstverhältniß traten, sind, neben selbstverständlicher freier Fahrt und Verköstigung während ihrer Reise, ein Handgeld von 280 Gulden, ein täglicher Sold von 30 Kreuzern und, wenn sie in Garnison liegen, dreimalige, auf dem Marsche aber zweimalige Abspeisung per Tag.

Aus London, 15. September wird gemeldet. Der sardinische Gesandte ist von Broadlands zurückgekehrt und reiste nach Turin. Die Admiralität beorderte mehrere Kriegsschiffe nach China. Es heißt, Peru habe der Republik Ecuador offiziell den Krieg erklärt, nachdem ein spanischer Vermittlungsversuch gescheitert war. In der City wird behauptet, Frankreich und England hätten sich über die Einberufung eines Kongresses geeignet.

Italien.

Die Versammlung von Parma hat nach Turiner Berichten vom 13. d. M. eine Deputation ernannt, um dem König Viktor Emanuel das Annexions-Votum zu überbringen; sie hat ferner die Bildung einer Unterstützungs-Kassa für die venetianischen Emigrirten und die Prägung einer Medaille beschlossen, welche an die parmesanischen Freiwilligen vertheilt werden soll. In der Kathedrale soll den für die Unabhängigkeit gefallenen Parmesanern ein Monument errichtet werden.

Der Präsident der provisorischen Regierung in Florenz, Baron Ricasoli, hat der Nationalgarde, nach abgehaltener Revue über dieselbe, in einem Tagesbefehle Namens des Vaterlandes und des Königs Victor Emanuel für ihre Haltung und Disciplin gedankt. Er spricht sein Vertrauen in die Zukunft aus und hofft, die Nationalgarde werde mit den Truppen die Wünsche des Landes unterstützen. Die Menge, die der Revue zuschaute, rief unaufhörlich: „Es lebe der König!" Dieser Bravaden ungeachtet, hat sich in Florenz nach Berichten vom 11. d. die Stimmung in den letzten Tagen wesentlich geändert. Die revolutionäre annexionistische Partei, hier sowie in Turin, glaubte vollkommen freies Spiel gewonnen zu haben, sie hielt es für unmöglich, daß Frankreich sich anders als zustimmend zu ihren Wünschen und Bestrebungen verhalten könne. Diese Sicherheit ist gewichen und ein entgegengesetztes Gefühl wird wahrnehmbar, ungeachtet die Annexionsblätter hier und in Turin sich Mühe geben, den unzweideutigen Sinn der Moniteurnote verschiedenartig zu deuten und zu drehen. Der Podestà von Florenz, der aus dem telegraphischen Auszug der Antwort des Königs Victor Emanuel die Annahme der Einverleibung Toscana's herausgelesen und proclamirt hatte, mußte seine Entlassung nehmen. Großen Einfluß auf den Wechsel der Stimmung hatte der Umstand, daß ein hervorragendes Mitglied der Nationalversammlung, aufgefordert, sich über die Zulässigkeit des dem neuen Landesherren von den Truppen zu leistenden Eides, der Einführung der sardinischen Verfassung und Beseitigung der Grenzmarken und Schlagbäume gutächtlich zu äußern, alle drei Maßregeln theils als unzulässig, theils als unzweckmäßig und verderblich bezeichnet hat.

Der „AAZ." wird aus Rom geschrieben: Nachdem in den vorausgegangenen Tagen die Ordinariate der Romagna die Weisung erhalten hatten, durch ein letztes Monitorium die Rückkehr der Bevölkerung der abgefallenen Provinzen zu vermitteln, der Versuch aber erfolglos blieb, so hielt der Papst, obgleich noch leidend, am Freitag voriger Woche eine Cardinal-Congregation, worin über die Zulässigkeit und Ausführung des allein noch übrigen geistlichen Zuchtmittels berathen wurde. Es handelt sich dabei um die höchste Steigerung des bereits vor drittehalb Monaten in der Allocution ausgesprochenen Kirchenbannes durch das ligare terram publica excommunicatione. Das Anathem soll somit von den schuldigen Personen auf alle von ihnen Abhängigen, auf ihre ganze Umgebung ausgedehnt werden. Ein Beschluß scheint nicht gefaßt zu sein.

Ueber den Gesundheitszustand des heil. Vaters haben sich vielfach übertriebene Gerüchte verbreitet, die wir nach einem der „Wiener Zeitung" vorliegenden Schreiben aus Rom in der Lage sind, wie folgt, zu berichtigen: Se. Heiligkeit hat in Folge einer anfänglich vernachlässigten Hautabschürfung an einem Beine während vierzehn Tagen sich besonders schonen und einer Kur unterwerfen müssen. Nachdem dieses Uebel gehoben war, stellte sich am 3. d. Mts. ein Fieber ein, welches die Aerzte als vorübergehend erklärten, und welches auch am 5ten schon wirklich nachgelassen hatte, und nach ärztlichem Urtheile nicht mehr wiederkehren wird. Wenn die Besserung in gleicher Weise fortschreitet, wird Se. Heiligkeit in ganz kurzer Zeit wieder vollständig hergestellt sein.

Rußland.

Aus „Warschau" hört die „Wiener Zeitung", daß dort die Vorbereitungen für die Anwesenheit des Kaisers in vollster Thätigkeit sind. Die kaiserlichen Paläste Lazienki, Belvedere und alles dazu Gehörige werden in glänzender Weise restaurirt und dies sollte eher auf fürstlichen Besuch in Warschau, als eine Reise des Kaisers ins Ausland schließen lassen. Was die Zahl der dort versammelten Truppen betrifft, so wird sie 30,000 Mann nicht übersteigen und bis dahin wenigstens die von vielen Seiten und gerade in Polen mehr als in Groß-Rußland erwartete Rekrutirung gewiß nicht stattfinden, dann aber mit um so größerer Wahrscheinlichkeit im nächsten Frühjahre eintreten, denn selbst die Uebungsstärke der Truppen hat nur durch theilweise Einberufung der Reserven erreicht werden können. Dabei werden wieder, wie im vorigen Jahre, die Bataillons nur 450 Mann stark sein, während sie bei den Revüen unter der vorigen Regierung 1000 Mann stark waren. Darnach mag man beurtheilen, was an den in deutschen Zeitungen mit so vieler Hartnäckigkeit wiederholten Nachrichten von den außerordentlichen Rüstungen Rußlands an seiner westlichen Grenze zu halten war.

Türkei.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 10. Sept. ist der Liniendampfer „Fethis" mit Verstärkungen nach Candia abgegangen.

Das kaiserl. Irade, welches die Ernennung des Herrn Eduard Zohrab zum türkischen General-Consul in Rom genehmigte, war auf dem Punkt zu erscheinen, als, nach Meldung des „Univers", Herr v. Thouvenel Fuad Pascha ein Schreiben des Cardinals Antonelli mittheilte, worin Letzterer den heil. Stuhl entschuldigt, den Repräsentanten einer nicht-christlichen Macht in Rom als Residenten nicht zulassen zu können.

Die Primaten und Gemeindevorstände der Insel Creta haben der hohen Pforte Rechtfertigungsschriften vorgelegt, in Folge deren die Ereignisse, die zu neuerlichen Truppensendungen nach der Insel geführt haben, sehr viel an Bedeutung verlieren. Die Versicherungen loyaler Ergebenheit werden in diesen Schriften erneuert. In Folge dessen und der eingelangten Berichten scheint die hohe Pforte mit der Absicht umzugehen, wichtige Modificationen in der Verwaltung der Insel Platz greifen zu lassen. Das „Journal de Constantinople", dem wir diese Mittheilung entnehmen, glaubt versichern zu können, daß die Ruhe auf Creta bereits wieder vollkommen hergestellt sei.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 17. September.

* Wie die „Wiener Ztg." meldet, hat der Herr Generalmajor Ritter v. Springensfeld im Allerhöchsten Auftrage auch in Kutty an die durch den Brand am 11. August Verunglückten namhafte Unterstützungsbeiträge vertheilt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der am 15. September Abends stattgehabten Verlosung der fürstlich Palffy'schen Lotterielose wurden die folgenden größern Treffer gezogen: Nr. **75,739** gewinnt **30,000** fl., Nr. 585 gewinnt 4000 fl., Nr. 75,728 gewinnt 2000 fl., 400 Gulden gewinnt Nr. 11,903 und 32,333, und 200 fl. gewinnt Nr. 1648, 82,645 und 13,167.

— Anläßlich der Eröffnung der Dampfschifffahrt der österreichischen Staats-Eisenbahn von Basiasch aus wird dort ein k. k. Zollamt errichtet.

— Aus Anlaß der Wiedereröffnung des Eisenbahn-Verkehrs zwischen Venedig und Mailand mit Ueberschreitung der die venetianischen Provinzen von der Lombardie scheidenden Zolllinie bei Peschiera wurden die an der die venet. Provinzen durchziehenden Eisenbahn gelegenen Hauptzollämter Peschiera, Verona, Vicenza, Padua und Treviso, dann das Hauptzollamt St. Lucia und Venedig zur Anwendung des für den Verkehr auf den die Zolllinie berührenden österreichischen Eisenbahnen zugestandenen abgekürzten Zollverfahrens (mit Ansagescheine) ermächtiget.

— In London hat sich unter der Benennung „Hungarian Land Company" eine Gesellschaft gebildet, die den Zweck hat, in Ungarn große Grundflächen anzukaufen, zu kultiviren und zu verwalten. Die Fonds sollen mittelst Aktien aufgebracht werden.

Paris, 15. September. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68.—. 4½perz. 94.50. Staatsbahn 537. Credit-Mobilier 782. Lombarden 550.

London, 15. September. Consols 95½. — Silber 61¾. Lombardprämie 1⅞.

Lemberg, 14. Septbr. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 214 St. Ochsen und zwar: aus Dawidów 3 Bandeln à 24, 4 und 10 St., aus Szczerzec 2 Bandeln à 18 und 8 St., aus Mikołajów 13 St., aus Lesienice 2 Partien zu 30 und 15 Stück, aus Bóbrka 24 St., aus Rozdół 5 Partien zu 7, 10, 17, 10 und 14 St., dann aus Stryj 10 St. Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte 145 Stück für den Localbedarf verkauft und man zahlte für einen Ochsen, der 280 Pfund Fleisch und 26 Pfund Unschlitt wiegen mochte, 52 fl.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 390 Pfd. Fleisch und 60 Pfd. Unschlitt schätzte, 76 fl.

Krakauer Cours am 16. Septbr. Silberrubel in polnisch Courant 111 verlangt, 108 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 390 verl., fl. 382 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 83½ verl., 82 bezahlt. — Russische Imperials 10.— verl., 9.80 bez. — Napoleond'or's 9.80 verl., 9.60 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.75 verl., 5.60 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.85 verl., 5.70 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.— verl., 82.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 74.50 verl., 73.50 bez. — National-Anleihe 78.— verlangt, 77.— bezahlt, ohne Zinsen. Neue Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 124.— verl., 123 bez. Actien der Carl-Ludwigsbahn 65.—verl., 62.— bezahlt.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 16. September. Der König von Piemont antwortete der modenesischen und parmesanischen Deputation, welche den Annexionsantrag überbrachte, im Wesentlichen Folgendes: Er danke der Deputation für die bereits seinem Vater dargebrachten Wünsche, er genehmige diese Wünsche als eine erneuerte Kundgebung des nationalen Willens sich den verhängnißvollen Folgen der Fremdherrschaft zu entziehen und eine Schranke zu errichten, welche Italien dem Besitz seiner selbst sichere. Der König, das erlangte Recht sich zu Nutzen machend (se prevalant) werde die Sache Italiens bei den Mächten, insbesondere bei dem Kaiser Napoleon vertreten. Europa habe auch anderen Völkern eine neue Regierung bewilligt, um ihre Freiheit zu vertheidigen und es werde sich ebenfalls gegen die Provinzen Italiens gerecht und großmüthig gesinnt zeigen. Der König wünscht sich Glück, daß Ordnung und Mäßigung der betreffenden Bevölkerungen Europa bewiesen, daß die Italiener sich selbst zu regieren verstehen und die Bürger eines freien Volkes (Staates?) zu sein, würdig sind.

Neueste levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Bombay" am 15. d. zu Triest eingetroffen.) Constantinopel, 10. September. In den letzten Tagen machte der Sultan den üblichen feierlichen Besuch bei der Pforte; drei Verordnungen wurden verlesen zur Erleichterung der Uebertragung unbeweglicher Güter, in Betreff der Verbesserung des Hafens von Embros und die Ernennung mehrerer Gouverneure für Rhodus und die benachbarten Inseln. Am 7. d. Mts. fand eine große Revüe über 25.000 Mann in Romis Tschiftlik statt. Etheim Pascha wurde zum General-Gouverneur von Erzerum ernannt. Kabuli Effendi wurde zum außerordentlichen Commissär in Creta ernannt. Fünf Dampfcorvetten werden nächstens für die türkische Flotte im schwarzen Meere aus England eintreffen. Neue Schlägereien zwischen Christen und Drusen haben im Libanon stattgefunden.

Smyrna 9. Sept. Der preußische Generalconsul Spiegelthal ist zeitweilig suspendirt, die Gesandtschaftsgeschäfte sind dem holländischen Consul übertragen worden.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 16. September.

Angekommen im Hotel de Russie: Gutsbesitzer Klemens von Skrzyński a. Baden.

Im Hotel de Dresde die Herren Gutsb.: Graf Potulicki aus Bobrek. Heinrich Sławiński a. Kluzy. Anton v. Eminowicz, Finanz-Oberkommissär.

Abgereist sind die HH. Baron Georg Korff, k. russ. wirklicher Staatsrath n. Rußland. Bernard Kastel, Finanzrath n. Wieliczka. Albert Thieriot, Finanzrath nach Preßburg. Vinzenz Garbaczyński, Gutsbesitzer, n. Galizien.

---

mitten unter herumliegenden Eisenstücken standen, keinem auch nur Ein Glied zerquetscht oder gebrochen wurde. Der Dampf scheint in seinen Wirkungen hier beinahe so launenhaft wie der Blitz gewirkt zu haben. Wie erklärt sich's z. B., daß bei zwei von den größten Spiegeln des Gala-Salons das Glas ganz blieb, obwohl das Quecksilber von beiden wie abgeschmolzen erschien; während andere Spiegel, viermal so weit als jene vom Herde der Katastrophe entfernt, geradezu pulverisirt worden waren? Wie erklärt sich's, daß die ganze Eichentreppe, die in den Salon führt, zertrümmert werden konnte, ohne daß die Bücher auf den Gestellen desselben Salons auch nur von ihrer Stelle gerückt worden wären? Es ließen sich derlei Curiositäten noch andere aufzählen. Doch genug davon und des Traurigen.

Abgesehen von der Explosion, an der weder Größe noch Gestalt des „Great Eastern" Schuld gehabt zu haben scheint, und die sich auf jedem andern Dampfer, der dasselbe Schlotmantelsystem angewendet hätte, wahrscheinlich in derselben Weise erzeugen kann, soll sich der Great Eastern auf dieser seiner ersten Probefahrt bewährt haben. Das wird freilich nicht hindern können, daß der Ruf des Great Eastern für den Moment getrübt ist, und daß ihm das Publicum weniger trauen wird, als es sonst der Fall gewesen wäre.

Nachträglichen Berichten vom 13. d. entnehmen wir, daß der Schaden bei weitem nicht so groß ist, als man Anfangs geglaubt hatte, ja daß er zur Größe der Explosion in gar keinem Verhältnisse steht. Das leichte Holzwerk der Cabinen im Zwischendeck und die gebrechlichen Verzierungen des großen Salons sind natürlich zerstört oder arg beschädigt, aber die Hauptbestandtheile des Fahrzeuges haben von dem Stoße gerade so wenig wie von einem Pistolenschuß gelitten. Die Eisenbalken des großen Decks in der Nähe des explodirten Schornstein-Mantels nebst dem massiven Eisenwerk, das sie rund um den Schornstein unter einander festhält, sind wie Papier zerrissen und zeigen von der Gewalt des Stoßes; aber das Längen- und Quergebälke, in denen die eigentliche Kraft des Schiffes liegt, haben dem Stoße widerstanden und ihn auf einen umschriebenen Raum beschränkt. Nachdem das Schiff auf der Rhede von Portland angekommen war, wurde ein aus den eben anwesenden Directoren und Capitän Harrison bestehender Ausschuß gebildet, der den Beschluß faßte, die erforderlichen Ausbesserungen ohne Zeitverlust in Angriff zu nehmen. Ihrem Ueberschlage zufolge werden diese auf 5000 Pfund zu stehen kommen, wovon 1000 Pfund auf die neuen Decorationen des großen Salons verwendet werden sollen. Die Ursache der Explosion ist und bleibt der beschriebene Schornsteinmantel; doch wird darüber eine gerichtliche Untersuchung zu entscheiden haben. Von den verbrühten Heizern waren bis jetzt fünf gestorben; von den sieben anderen befinden sich drei oder vier in Lebensgefahr, den anderen geht es besser. Die gerichtliche Todtenschau hat begonnen.

Vermischtes.

** Der Brand des Domes in Salzburg war nach weiteren Berichten vom 15. d. nach 2 Uhr Nachmittag gelöscht und eine weitere Gefahr für die von Ihrer Majestät der Kaiserin Karolina Augusta bewohnte Residenz, das Regierungsgebäude und die Stadt nicht mehr zu besorgen. Das Hauptdach und jenes der Kuppel sind abgebrannt, die beiden Thürme aber erhalten, und die Beschädigungen im Innern, da die guten Gewölbe Stand hielten, nicht sehr bedeutend.

** Eine Depesche aus Berchtesgaden meldet, daß der Begleiter des Kronprinzen von Baiern, der Oberlieutenant Emil Freiherr von Wulffen, bei einer Bergpartie am 10. d. M. Vormittag schwer verunglückt und bis 12ten noch bewußtlos war. Der Unglücksfall ereignete sich Nachmittags bei einem Ausflug an den Obersee, auf welchem Freih. v. Wulffen Ihre Majestät die Königin und den Kronprinzen und den Prinzen Otto begleitete. Er wollte an einer steilen Stelle eine Blume pflücken; als ihm dies gelungen, wich der aus Steingeröll bestehende Boden unter seinen Füßen, und Frhr. v. Wulffen stürzte tief hinab, ja wie es heißt, in eine Tiefe von 100 Fuß. Man wird wohl ahnen können, welchen Schrecken und welche Bestürzung dieser schreckliche Fall auf Ihre Majestät die Königin und die Prinzen ausübte. Ihre Majestät eilte indessen in die Tiefe hinab, um dem Schwerverwundeten, der ganz besinnungslos dalag, beizustehen. Mit wahrhaft mütterlicher Sorgfalt suchte Ihre Majestät die Wunden, so weit es im ersten Augenblicke möglich war, zu verbinden und Wasserüberschläge machen zu lassen. Der Verunglückte wurde dann nach Berchtesgaden in das kgl. Schloß zurückgebracht, wo der alsbald herbeigeholte k. Leibarzt geh. Rath v. Gietl alle thunlichen ärztlichen Mittel in Anwendung brachte. Am Montag früh lag derselbe noch immer völlig bewußtlos. Der ganze Hof ist in tiefer Bestürzung. Prinz Otto wurde von einem der herabstürzenden Steine am Fuße getroffen. Doch hatte dies keinerlei üble Folgen.

** In Scheveningen bemerkte man am 12. d. Vormittag beim Eintritt der Ebbe vom Strande aus zwei badende Herren, welche, von der Ebbe ereilt, nicht mehr zurückkehren konnten. Doch gelang es den, welcher dem Strande am nächsten war, sofort zu retten, während der Andere bei der Mangelhaftigkeit aller Rettungs-Anstalten fast ¾ Stunden Wind und Wogen und der höchsten Gefahr ausgesetzt war, ehe er geborgen werden konnte. Es ist der regierende Graf Otto v. Solms-Laubach (geboren 1799, vermählt mit der Fürstin Luitgarde, einer gebornen Prinzeß von Wied, der älteste Sohn Graf Friedrich steht beim ersten Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam). Man sagt, die Lungen hätten bei dem langen Aufenthalt im Wasser gelitten. Es herrschte große Bewegung unter den Fremden hier, viele halfen selbst mit, das kleine Schiff „Admiral Ruyter" flott zu machen; auch die Badebeamten thaten ihre Schuldigkeit mit Aufbietung aller Kräfte, wozu auch wohl das Gold wirkte, das die Gemahlin des Churfürsten von Hessen-Kassel ausstreute. Diese Dame hatte die Gefahr, in welcher die beiden Schwimmer schwebten, zuerst erkannt. Die Ebbe war gerade besonders stark und wenig hätte gefehlt, daß Graf Solms von den zurücktretenden Fluthen in die hohe See hinausgespült worden wäre.

** Blondin, der passionirte Niagarraseiltänzer, hat abermals ein neues Kunststück ausgeheckt. Er nahm einen ziemlich großen eisernen Ofen auf den Rücken und spazierte mit demselben über das Seil. Als er die Hälfte des Weges zurückgelegt hatte, machte er sichs auf dem Seile mit einigen Purzelbäumen nach seiner Art so bequem wie möglich, stellte den Ofen vor sich hin, machte Feuer, sott sich einige Eier weich, verspeiste sie, machte als Verdauungsbewegung abermals zwei Purzelbäume, und legte dann mit seinem Ofen die zweite Hälfte des Weges auf dem Seile glücklich zurück. Die Sache beginnt nach einem Puff zu schmecken.

Amtsblatt.

Z. 7333. **Kundmachung.** (788. 3)

Dem Spezereiwaarenhändler Johann Dutkiewicz sind am 19. Juli 1859 um die Mittagszeit aus seiner Wohnung sub Nr. 200 Gde. II. aus einem unversperrten Frontzimmer zwei große silberne Leuchter im Werthe von 63 fl. östr. W. durch einem unbekannten Thäter entwendet worden.

An das Untergestell derselben an welches die lateinischen Buchstaben J. K. eingravirt waren, war ein grünes Tuch angeklebt, und die 12te Silber Probe mit dem Buchstaben M. ersichtlich.

Zweckdienliche Wahrnehmungen wollen dem k. k. Landesgerichte angezeigt werden.

Krakau, am 5. September 1859.

N. 10346. **Kundmachung.** (810. 1—3)

Von Seite der Rzeszower k. k. Kreisbehörde wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zu Sicherstellung des, für die Conservation der Aerarial-Straßen im Rzeszower Straßenbezirke auf die 3jährige Periode 1860, 1861 und 1862 erforderlichen Deckstoffes, zu Folge hohen Landes-Regierungs-Erlasses vom 3. September 1859 Z. 20645 die öffentliche Licitations- und Offerten-Verhandlung bei dem k. k. Bezirksamte in Przeworsk, so wie in der k. k. Kreisamtskanzlei zu Rzeszów wird abgehalten werden.

Das Erforderniß beträgt:

1. für die Sędziszower Wegmeisterschaft (29. u. 30. Meile) 900 Prismen, Bruch- und Klaubstein, 740 Prismen Flußschotter,
2. für die Rzeszower Wegmeisterschaft (31., 32. und 33. Meile) 1550 Prismen, Flußschotter und 390 Prismen, Bruch- und Klaubstein,
3. für] die Wegmeisterschaft Łańcut (zweite Hälfte der 33. und die ganze 34. Meile) 1505 Prismen Bruch- und Klaubstein, endlich
4. für die Wegmeisterschaft Przeworsk (die 35., 36. und 37. Meile) 1590 Prismen Bruch- und Klaubstein und 1330 Prismen Flußschotter.

Der Termin für die Licitation wird für die Wegmeisterschaft Przeworsk auf den 22. September l. J. 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei des k. k. Bezirksamtes in Przeworsk und für die Wegmeisterschaften Łańcut, Rzeszów und Sędziszów auf den 26. September l. J. um 10 Uhr Vormittags in der Rzeszower Kreisamts-Kanzlei festgesetzt. Unternehmungslustige haben sich versehen mit dem nöthigen Vadium an dem festgesetzten Termine einzufinden.

Es werden auch schriftliche Offerten, jedoch nur unter der Bedingung angenommen, daß dieselben in der gesetzlichen Form verfaßt, mit dem entfallenden Vadium belegt, und vor Beginn der Licitations-Verhandlung überreicht werden.

Die Licitationsbedingnisse können vor Eröffnung der Licitation eingesehen werden

Rzeszów, am 12. September 1859.

Kundmachung. (808. 2—3)

In Folge des von der hohen **Staatsverwaltung** mit der **priviligirten österreichischen National-Bank** getroffenen Uebereinkommens vom 18. October 1855 werden die im Krakauer Verwaltungsgebiete gelegenen **Staatsgüter:**

Wiśniowa, Prądnik u. Czernichów,

im öffentlichen Versteigerungswege, u. z.: vorerst in mehreren Sectionen, und sodann im Ganzen feilgeboten und wird die dießfällige Licitation **Montag den 17. October 1859** und nöthigenfalls die darauf folgenden Tage von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmit. im Wirthschaftsamtsgebäude in Krakau vorgenommen werden. — Nähere Auskünfte über die Ausdehnung der einzelnen Verkaufsobjecte, deren Ausrufspreis und die Verkaufsbedingungen werden bei der National-Bank in Wien und bei dem Cammeral-Wirthschaftsamte in Krakau ertheilt, an welch' letzteres sich die Kauflustigen wegen Besichtigung der einzelnen Objecte, zu wenden haben.

Wien, am 1. September 1859.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abend und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Wiener-Börse-Bericht
vom 16. September.

Oeffentliche Schuld.
A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	68.—	68·50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	77.40	77.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.30	73.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	63.75	64.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	298.—	300.—
„ 1839 für 100 fl.	116.—	116 50
„ 1854 für 100 fl.	109.25	109.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl.	71.—	72.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	69 50	70 50
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	71.—	72.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.—	70.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	84.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	885.—	887.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	206.70	206 80
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	545.—	548.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1838.—	1840.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	260.50	261.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	172 —	172.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	136.50	137.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	120.—	122.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	444.—	446.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	245.—	250.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	330.—	340.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. { 6jährig zu 5% für 100 fl. .	98.—	98.50
10jährig zu 5% für 100 fl. .	94 —	94 50
verlosbar zu 5% für 100 fl. .	86.—	86 50
der Nationalbank auf österr. Wäh. { 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100 —
verlosbar zu 5% für 100 fl.	82.25	82.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . . . pr. St.	96 25	96.50
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. . . . . „	102.—	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. . . . . „	80.—	82.—
Salm zu 40 . . . . „	40 —	40.50
Palffy zu 40 „ . . . . . „	37.75	38.25
Clary zu 40 „ . . . . . „	37.50	38.—
St. Genois zu 40 „ . . . . . „	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 „ . . . . . „	24.75	25.25
Waldstein zu 20 „ . . . . . „	26.50	27.—
Keglevich zu 10 „ . . . . . „	14.50	15 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

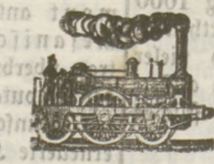
	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5% .	104.25	104.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½% .	104.50	104 75
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	91 25	91.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	121.40	121 50
Paris, für 100 Franken 3%	48 40	48.50

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —70 Nkr.	5 fl. —71 Nkr.
Kronen	16 fl. —70 „	16 fl. —75 „
Napoleonsd'or	9 fl. —70 „	9 fl. —72 „
Ruß. Imperiale	9 fl. —88 „	9 fl. —90 „

Kundmachung

Nr. 5178. (803. 3)

der kais. königl.  **privil. galizischen**

CARL LUDWIGS-BAHN.

Die Restauration auf dem Stationsplatze Dembica, ist vom 1. October l. J. zu verpachten. — Die Pachtlustigen werden daher eingeladen, **bis längstens 20. September l. J.** ihre Offerte mit Angabe des jährlichen Pachtschillings bei der gefertigten **Betriebsleitung der k. k. priv. galiz. Carl Ludwigs-Bahn** in **Krakau** einzureichen.

Jeder Offerirende hat eine Caution in dem Betrage von 100 fl. österr. Währ. bei der Sammlungskassa der Betriebsleitung in Krakau zu hinterlegen und den betreffenden Erlagsschein, sowie ein bezirksämtliches Zeugniß über seine Vermögensverhältnisse und sittliches Verhalten dem Offerte beizuschließen, und darin besonders anzuführen, daß die Pachtbedingnisse, welche hierorts aufliegen, eingesehen und wohlverstanden worden sind.

Nach der Genehmigung der Offertsverhandlung werden den Abgewiesenen gegen Vorweisung und Rückgabe der Erlagscheine ihre Cautionen zurückerstattet.

Krakau, am 8. September 1859.

Von der Betriebsleitung der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
16	2	323''' 81	11 0	91	Ost schwach				
	10	324 51	10 5	88		trüb	Regen	6 9	11 5
17	6	324 53	6 4	97	West schwach				

Kundmachung.

Vom **1. August 1859** angefangen wird auf der **k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn** nachstehende Fahrordnung in Wirksamkeit treten.

Personen-Züge.

von Krakau nach Rzeszów

Station	Personen-Zug Nr. 3 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter Zug Nr. 5 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.
Krakau	Vorm.		10	30		Früh		5	40	
Bierzanów	10	43	10	44		5	57	6	—	
Podłęże	10	59	11	2		6	20	6	25	
Klaj	11	17	11	17		6	45	6	46	
Bochnia	11	32	11	37		7	6	7	16	
Słotwina	11	57	12	1		7	41	7	51	7
Bogumiłowice	12	30	12	30		8	29	8	30	
Tarnów	12	42	12	50	4 11 12	8	45	9	—	
Czarna	1	23	1	24		9	43	9	46	
Dębica	1	42	1	47		10	9	10	16	12
Ropczyce	2	7	2	10		10	41	10	44	
Sędziszów	2	22	2	27		11	—	11	15	4
Trzciana	2	45	2	47		11	37	11	40	
Rzeszów	3	10	Nachm.		6	12	10	Mittag		

von Rzeszów nach Krakau

Station	Personen-Zug Nr. 4 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter-Zug Nr. 6 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.
Rzeszów	Vormit.		10	20		Nachm.		3	10	3
Trzciana	10	43	10	45		3	41	3	44	
Sędziszów	11	3	11	8	5	4	7	4	17	11
Ropczyce	11	20	11	23		4	33	4	35	
Dębica	11	43	11	48	7	5	—	5	10	
Czarna	12	6	12	7		5	33	5	38	9
Tarnów	12	40	12	48	3 11 12	6	20	6	35	
Bogumiłowice	1	—	1	—		6	48	6	49	
Słotwina	1	29	1	33		7	27	7	35	
Bochnia	1	53	1	58	9	8	—	8	9	
Klaj	2	13	2	13		8	29	8	30	
Podłęże	2	28	2	31		8	50	9	4	
Bierzanów	2	46	2	47	16 17	9	24	9	27	
Krakau	3	—	Nachm.			9	45	Abends		

von Krakau nach Wieliczka — Gemischter Zug Nr. 13

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Vorm.		11	—
Bierzanów	11	30	11	32
Wieliczka	11	44	Vorm.	

von Wieliczka nach Niepołomice — Gemischter Zug N. 14 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Mitt.		12	20
Bierzanów	12	30	12	34
Podłęże	1	—	1	10
Niepołomice	1	22	Nachm.	

von Niepołomice nach Wieliczka — Gemischter Zug N. 15 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Niepołomice	Nachm.		2	10
Podłęże	2	20	2	45
Bierzanów	3	11	3	13
Wieliczka	3	25	Nachm.	

von Wieliczka nach Bierzanów — Personen-Zug N. 16 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Nachm.		2	25
Bierzanów	2	35	Nachm.	

von Bierzanów nach Wieliczka — Personen-Zug N. 17 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Bierzanów	Nachm.		2	55
Wieliczka	3	7	Nachm.	

von Wieliczka nach Krakau — Gemischter-Zug Nr. 18

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Abends		6	—
Bierzanów	6	10	6	12
Krakau	6	45	Abends	

Anmerkung.

Der Personenzug Nr. 3 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica und Myslowitz.
dtto Nr. 4 dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz.
Die gemischten Züge Nr. 14 und 15, dann die Personen-Züge Nr. 16 und 17 verkehren nach Erforderniß.

(601. 7)

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.